

Mein erster Aufenthalt an der Goethe-Universität war 2015: Damals nahm ich an einem Treffen von Entwicklungsexperten teil, es ging um NGOs in Burkina Faso in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Im Herbst 2017 kam ich dann noch einmal mit einem DAAD-Stipendium nach Frankfurt, um eine Studie mit einer Bilanz des Beitrags von NGOs zur Entwicklung von Burkina Faso fertigzustellen.

Obwohl viele NGOs in Burkina Faso präsent sind und obwohl sich die Regierung bemüht, gefährdete Bevölkerungsgruppen zu unterstützen, gibt es große Herausforderungen. Die Motive für die Gründung von NGOs sind sehr unterschiedlich: die Beseitigung der Armut, die Bekämpfung des Analphabetismus und die Beratung von Frauen und jungen Menschen, insbesondere im Hinblick auf eine bessere Bildung. Manche Organisationen bieten auch technische, staatsbürgerliche und praktische Schulungen für Dorfbewohner an, unterstützen finanziell und technisch die Umsetzung von Projekten der Landwirte, fördern wirtschaftliche Aktivitäten.

Während meines Aufenthaltes konnte ich wissenschaftliche Vorträge von Kollegen der Abteilung hören und das NGO-Kolloquium »Vergessene Geschichten und vernachlässigte Lebenswelten« besuchen. Die zweite Phase meines Aufenthalts bestand

»Ein guter Ort für afrikanische Forscher«



Professor Dr. Alain Joseph Sissao, 59, forscht am Institut für Sozialwissenschaften (INSS) des Nationalen Zentrums für wissenschaftliche und technologische Forschung (CNRST) und ist Forschungsdirektor an der Norbert Zongo Universität in Koudougou/Burkina Faso.

aus Besuchs- und Arbeitssitzungen, zum Beispiel mit Professor Roland Hardenberg, dem Direktor des Frobenius-Instituts. Wir sprachen über eine Forschungs Kooperation

mit Burkina Faso sowie über die Übersetzung einer Sammlung von Erzählungen. Mit Professor Mamadou Diawara, dem stellvertretenden Direktor des Frobenius-Instituts, sprach ich über die Zusammenarbeit von Point Sud mit dem Institut für Gesellschaftswissenschaften in Ouagadougou sowie über die Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit mit Forschern in Burkina Faso.

Es versteht sich von selbst, dass mir diese Gemeinschaft viel gebracht hat. Ich hatte perfekte Arbeitsbedingungen: ein Büro mit Internetanschluss, eine auf mein Arbeitsgebiet hochspezialisierte Bibliothek, fruchtbare Kontakte zu kompetenten und anspruchsbaren Kollegen. Zudem habe ich viel gelernt über die Funktionsweise deutscher Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen.

Die Goethe-Universität in Frankfurt ist ein guter Ort für afrikanische Forscher, um an vielversprechenden Forschungsfragen zu arbeiten. Die Gastfreundschaft von Universitätsverwaltung und Kollegen machte meinen Aufenthalt fruchtbar und angenehm. Der Austausch mit europäischen Wissenschaftlern ist wichtig. Wir sollten gemeinsam Lösungen für Entwicklungsfragen finden. Insbesondere mit meinem Kollegen Professor Hans Peter Hahn, mit dem ich seit 2015 zum Forschungsthema der NGOs in Burkina Faso arbeite, plane ich gemeinsame Publikationen.

Wissenschaftler zu Besuch an der Goethe-Universität

Am 21. Oktober 2018 bin ich in Frankfurt angekommen, das Abenteuer meines Forschungsaufenthaltes an der Goethe-Universität konnte beginnen. Im Rahmen meiner Doktorarbeit wollte ich herausfinden, welche Rolle traditionelle weibliche Führungspersonlichkeiten in den Entwicklungsprogrammen der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP) in Ghana spielen. Zu Beginn meines Projekts habe ich mich selbst finanziert, später erhielt ich dann ein Stipendium der Andrea von Braun-Stiftung und von der Goethe-Universität Fördermittel für die Feldforschung. Um das Ergebnis meiner Arbeit vorwegzunehmen: Ich fand heraus, dass weibliche Führungsfiguren wie Königinmütter, Priesterinnen und weibliche Familienoberhäupter, obwohl sie mit größeren Schwierigkeiten im lokalen politischen Geschehen in Zentralghana konfrontiert sind, zu wichtigen Akteuren im Kampf gegen Hunger, Armut, Krankheit und Umweltverschmutzung geworden sind.

Ich hatte zuvor an der Universität Ghana meinen Bachelor in Politikwissenschaft gemacht, danach einen Master in Human Security, einem Teilbereich der Anthropologie, an der Universität Aarhus (Dänemark). Frankfurt am Main mit seiner unglaublichen

»Ich bin ein Frankfurter«



Thompson Gyedu Kwarkye, 31, hat im Juni 2022 seine Promotion am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität Frankfurt abgeschlossen. Der Titel seiner Dissertation: Women in Local Governance. Exploring Nawuri Women Leaders in Human Security in Kpandai District, Ghana.

Skyline, mit seinem quirligen Nachtleben und seiner multikulturellen Vielfalt sollte nun für die nächsten dreieinhalb Jahre mein Zuhause sein. Am Institut für Ethnologie an der Goethe-Universität ist mein Interesse an der ethnologischen Forschung immer mehr

gewachsen. Die hervorragenden Professoren hier, die gut ausgestattete Bibliothek am Frobenius-Institut, der Zugang zu einem Arbeitsplatz, vor allem aber die zahlreichen Kolloquien, Workshops und Seminare haben mich sehr vorangebracht.

Als Afrikaner, der in Europa über Afrika forscht, waren Zusammenarbeit, Networking und die Teilnahme an Konferenzen und Arbeitsgruppen für mich lebensnotwendig. Ich habe dabei wichtige Erfahrungen gemacht und mir Fähigkeiten angeeignet wie Projektmanagement, Kommunikation, Präsentation und Deutschkenntnisse. Im Austausch mit europäischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern habe ich erfahren, wie alternative Sichtweisen zu innovativen Lösungen führen können.

Die größte Überraschung für mich war die Beharrlichkeit von Bürokratie und Papierkram nicht nur an der Universität, sondern auch in der Stadt Frankfurt. Trotzdem bin ich sehr dankbar, dass ich in Frankfurt sein konnte; die unterschiedlichen Menschen, die ich an der Universität getroffen habe (manche nenne ich stolz meine Freunde), das tolle Essen und Trinken und die moderne Ästhetik der Stadt haben mich immer wieder begeistert, und ich kann sagen: Ich bin ein Frankfurter.